

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Noten-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe

Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen. Publikations-Organ des Deutschen Senefelder-Bundes und der ausserdeutschen Berufs-Vereine.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Katalog No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:

M. Obler, Leipzig-Lössnitz, Lobstädterstr. 1.
Verlag: Otto Sillier, Berlin N. 54.
Druck und Expedition: Conrad Müller, Sobkendorf.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Feuille oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnements unter Beibringung des Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. Belagere aus Gebirgsdruck.

Ohne mich wird's auch gehen!

Diesen Ausspruch hört man sehr oft von Kollegen, die sich sonst nicht gerade zu den Flachköpfen zählen und im geselligen Verkehr, in allerhand Wurschtelvereinigungen, nur nicht in der Organisation, ihre Schuldigkeit tun und oben sind.

Sie suchen mit diesem Ausspruch das Ansehen oder die Aufforderung sich zu organisieren und an dem Kampfe um die Besserstellung ihrer Klassenlage teilzunehmen, zu entschuldigen oder zu umgehen. Aber auch solche, die in Aeusserlichkeiten fest an der Organisation zu hängen scheinen, wissen sich, wenn sie ernstlich zur Ausübung ihrer Solidarität gemahnt werden, mit obigem Ausspruch zu helfen. Und doch ist nichts der Sache der Arbeiterschaft schädlicher, als die Trägheit und die darin liegende Feigheit, die in diesem Worte zum Ausdruck kommt. Denn so wie diese, denken alle, auf die die Reaktion ihr Herrschafts- und Ausbeutungssystem von jeher aufgebaut hat und noch heute baut.

Es ist eine Tatsache, dass die der Organisation fernstehenden Kollegen und im weiteren Sinne die breitesten Schichten des arbeitenden und werktätigen Volkes mit ihrer Lebenslage, mit Staat und Gesellschaft unzufrieden sind, dass alles murr, aber dabei in vermeintlicher Ohnmacht nur die Faust in der Tasche ballt. Nur im engsten Kreise von Leisetretern, hin und wieder beim Glase Bier, ängstlich die Öffentlichkeit scheuend, getrauen sich diese Mannesseelen ihrem gepressten Herzen Luft zu machen, zu schelten über teure Mieten, hohe Steuern und unzureichenden Verdienst, anstatt die klar zutage tretenden Missstände hinauszuschreien, dass es den Schuldigen in die Ohren gelte.

Man hat bestenfalls nichts dagegen, wenn sich andere in Vereinen und Versammlungen betätigen, um bessere Zustände herbeizuführen; ja es ist ihnen schliesslich recht, wenn andere die Verbesserung der Zustände erreichen, da das Gute dann ihnen auch zukommt; aber nur selbst Hand anlegen wollen sie nicht. Zuweilen freut man sich sogar noch, wenn es einem, der offen und ehrlich seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben hat, schlecht ergeht, und höhnt ihn noch mit den Worten: Das hast Du Dir selbst zuzuschreiben, wenn Du das Maul gehalten hättest, wäre Dir so und so nicht geschehen; lass doch die Finger davon, es nützt ja doch nichts!

Die darin zum Ausdruck kommende Indolenz (Schlafheit) dieser Leute hat ihre Wurzeln einerseits im mangelnden Selbstbewusstsein, andererseits in der christlichen Weltanschauung, wonach ein Gott die Welt lenkt und die Menschen der von Gott eingesetzten Obrigkeit Gehorsam zu leisten haben. Sie wird in allen Volksschulen, im fürstlichen und pfäffischen Interesse, der Jugend als des Lebens höchste Weisheit unaf-

hörlich eingebläut und so bei ihr Selbstbewusstsein und Tatkraft im Keime zu ersticken gesucht. Kein Wunder also, wenn in den der Schule entwachsenden Geschlechtern, die Gleichgültigkeit gegen gesellschaftliche Schäden so weite Kreise gefangen hält.

Glücklicherweise lehrt uns die Geschichte, dass der Drang zum Leben, der Sinn nach Recht und Freiheit, welcher tief in der menschlichen Natur eingewurzelt ist, sich immer betätigt hat und trotz Pfaffenlist und Fürstengewalt der Drang nach Wahrheit und Licht gegen die ihm angelegten Fesseln rebellierte. Besonders gilt dies von der Neuzeit, die an und für sich ein Aufbäumen des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens gegen mittelalterliche Geistesknechtschaft und Unterdrückung darstellt. Die neuere Zeit brachte eine nie dagewesene naturwissenschaftliche Erkenntnis und mit dieser schuf sie in dem Kapitalismus die Vorbedingung zur modernen Arbeiterbewegung, die eine ganze und neue Gedankenwelt in sich schliesst, welche die Auflehnung gegen jede menschliche und gesellschaftliche Knechtschaft und Ausbeutung als berechtigt anerkennt. Sie ruft die geknechteten und vergewaltigten Völker zum Kampfe für ihre unveräusserlichen Menschenrechte auf. Sie lehrt, dass das Elend auf der Erde nicht göttlichen, sondern menschlichen Ursprungs ist, dass Fürsten, Pfaffen und Kapitalisten heute noch wie ehemals bemüht sind, uns Arbeitstiere am Sklavenstricke zu halten.

Aber so wie die moderne Arbeiterbewegung die politische Herrschaft einzelner verwirft, so ist sie ein Feind der heutigen, auf dem Kampfe aller gegen alle aufgebauten Gesellschaft. Sie ist bestrebt, den in der Konzentration des Kapitals liegenden Keim zur Vergesellschaftlichung der Produktion auszubauen und so den Menschen die Sicherheit zu bringen, dass Brot und Arbeit ihm gerüstet stehen. Der Mensch muss der Menschheit wiedergegeben werden; er muss erkennen, dass sein Wohl mit dem Wohle seiner Familie, seiner Nation und schliesslich mit der Gesamtmenschheit zusammenhängt und bemüht sein, auf letzterer sein eigenes Wohl aufzubauen. Deswegen können nur feige, ungebildete oder irreführte Geschöpfe die Hände in den Schoos legen und ausrufen: »Ohne mich wird es auch gehen!« während andere für das Gemeinwohl aller sich abmühen.

Der wahrhaft sittliche gebildete Mensch wird nicht, wie der Kapitalist, andere für sich schaffen lassen, sondern bestrebt sein, an der Vervollkommnung der Gesellschaft zu bauen. Der seine Lage erkennende und moralisch denkende Arbeiter wird mit vereinten Kräften trachten, seine sowie die Lebenslage seiner Klasse zu heben, um so die Vorbedingung zu schaffen für das Wohlleben der Gesamtheit. Drum fort mit dem dummen, alles böse gebärenden Faulheitsspruche: »Ohne mich wird's auch gehen!«

Bekanntmachungen.

Zur Beachtung!

Bei jedem Stellungswechsel sind vorher bei der zuständigen Ortsverwaltung Erkundigungen einzuziehen. Die Ortsverwaltung antwortet mit vorgedruckten Karten und hat die Antwort sofort zu geschehen; etwaige Klagen nach dieser Richtung bitten wir uns sofort mitzuteilen. Ohne Vorlegung einer solchen Antwortkarte wird keine Unterstützung gezahlt. — Adressen-Verzeichnisse sind stets von den Verwaltungen zu beziehen.
Der Vorstand.

Streik.

Seit Montag stehen sämtliche Steindrucker und Lithographen der Firma Bierling A.-G. (Blechemballage-Fabrik) in Mügeln b. Dresden wegen Massregelung ihres Vertrauensmannes im Streik. Wir bitten die Kollegen, uns in unserem Kampfe um das Ansehen unserer Organisation zu unterstützen.

Gesperrt die Firmen:

Berlin, Graphische Gesellschaft.
Breslau (Firma Mamelock & Söhne).
Hirschberg i. Schl., Firma E. Siegemund.
Leipzig, Firma C. G. Röder. (Noten- u. Lichtdr.)
Nürnberg. Ammersdorfer Kunstanstalt, (Inhaber Gregorius.)
Zschopau, Zschopauer Kunstanstalt, Kolster.
Aussig (Firma Rennert).
Böhmen, alle Druckorte, wegen Tarifbewegung.
Lalonde Maillot in St. Amand.

Leipzig, Lichtdrucker. Die Firma C. G. Röder erklärte, ein Herabdrücken der Löhne nicht beabsichtigt zu haben. Sperrung siehe oben.

Ausland.

Da es noch oft vorkommt, dass stellungsuchende Kollegen des In- und Auslandes in ihren Offerten keine Rücksicht nehmen auf die in der Schweiz für unser Gewerbe allgemein eingeführte neunstündige Arbeitszeit und es zudem unterlassen, vor Antritt einer Kondition an zuständiger Stelle die nötigen Erkundigungen einzuziehen, müssen wir mit Nachdruck auf dieses unzulässige, unsere Bestrebungen schädigende Verhalten hinweisen. Jeder stellungsuchende Kollege wird dringend ersucht, in seinem eigenen und dem Interesse der Organisation vor Engagementabschluss die nötigen Erkundigungen einzuziehen und ausdrücklich als seine Bedingungen und Ansprüche zu nennen:

Die neunstündige Arbeitszeit,
einen Lohn von nicht unter 30 Franken,
die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage,
25% Zuschlag für Ueberzeitarbeit.

Kollegen, welche es unterlassen, in dieser Weise vorzugehen, werden für alle aus dieser

gütlichen Vereinigung beider Korporationen liegt. Hierauf wurde über die Differenzen in der Firma Langenbruch berichtet: Es hatte sich herausgestellt, dass Herr Langenbruch einige Damen engagiert hatte, die er im Lette-Verein in der Chemigraphie ausbilden liess und auch entlohnte. Bei Vorstellungen von Seiten des Bundes der Prinzipale, erklärte er, dass er die Damen als Lehrlinge in sein Geschäft einstellen wollte, versprach jedoch als ihm der Vorschlag gemacht wurde, die Angelegenheit dem Tarif-Schiedsgericht zu übertragen, keine weiteren Schritte zu unternehmen. Als man jedoch Beweise erhielt, dass die Nichtverbändler-Annahme von Lette-Verein herrührte, kündigten die dort beschäftigten Kollegen am 1. Oktober. Am Sonntag darauf tagte das Schiedsgericht und wurde Herr Langenbruch in allen Punkten verurteilt. Seine Verbindung mit dem Lette-Verein und mit den Damen muss er lösen. Dies ist nun ein neuer Erfolg des Tarifs, dass die Angelegenheit ohne Konflikt aus der Welt geschafft wurde. Nachdem noch der vom Hauptvorstand eingesandte dürftige Bericht über die Differenzen in No. 41 der »Gr. Presse« gerügt, wurde die sehr gutbesuchte Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

M. Sch.

Detmold. Samstag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr fand im Hotel »zum Hermann« unsere Monatsversammlung (wozu auch Nichtmitglieder eingeladen waren) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokoll der letzten Versammlung. 2. Vortrag des Kollegen Rudolf: »Neutralität des Gewerkschaften«. 3. Verschiedenes. Nachdem das Protokoll verlesen und genehmigt worden, erhielt Kollege Rudolf zum zweiten Punkt der Tagesordnung das Wort. In klarer und allgemein verständlicher Weise behandelte er obengenanntes Thema und führte ungefähr folgendes aus: Den sogenannten modernen Gewerkschaften werde von Zeit zu Zeit immer wieder, ganz besonders von den Organen des Unternehmertums der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht, während die gewerkschaftlichen Vereinigungen sich doch politisch neutral verhalten sollten. Die Gewerkschaften Hirsch-Dunkerscher, Christlich-sozialer oder katholischer Richtung lasse man über diesen Punkt ungeschoren; weshalb, erklärte der Referent in Nachfolgendem. Wenn die moderne Menschheit, für den auf bürgerlich individualistischen Weltanschauung stehenden, rücksichtlich ihrer äusseren Existenz, das Bild einer in unendlich vielen Variationen lebenden Gesellschaft darstelle, so vereinfache sich dasselbe, wenn man es auf der Grundlage der materialistischen Weltanschauung kritisch analysiere. Es entstehen dann zwei grosse, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Die der Besitzenden an Produktionsmitteln, Grund und Boden zu Ausbeutungszwecken, und die der Besitzlosen an diesen Werten. Wenn das heute noch nicht immer in vollendeter Klarheit zu Tage trete, so deshalb, weil wir uns noch in diesem Entwicklungsprozess befinden, jedoch biete letztere Weltanschauung das Mittel, das innerste Wesen der Dinge zu erkennen. Es könne nun für den Einzelnen von uns keinem Zweifel unterliegen, dass wir zur Klasse der Besitzlosen gehören. Für den aufmerksamen Beobachter stehe fest, dass in diesem Klassenkampfe, auf der Grundlage der Klasseninteressen, die Besitzenden es musterhaftig verständen, die politischen Machtmittel in ihrem Klasseninteresse zu gebrauchen. Die Wechselbeziehungen zwischen Interessensorganisation auf ökonomischer Grundlage und politischer Organisation und Aktion, seien von ihnen klar erkannt. Hierfür den Nachweis zu erbringen, brauche man nur ins öffentliche Leben hineinzugreifen: Die Handelsverträge, Börsengesetz u. s. w. seien aus der Gegenwart packendste Belege für den aufmerksamen geschulten Beobachter. Wenn deshalb die auf der Klassenerkenntnis stehende Arbeiterschaft dieselben Konsequenzen ziehe in ihrem Klasseninteresse, so entspreche das nur dem Wesen der Dinge, welches im langsamen Entwicklungsprozess entstanden. Deshalb sei auch die Behauptung und der Vorwurf der Parteilichkeit, der Abwesenheit der Neutralität, gegenüber moderner Gewerkschaften, eine törichte, auf mangelnder Erkenntnis des innersten Wesens der Dinge, oder Klassenvoreingenommenheit, beruhende. Gewerkschaften Hirsch-Dunkerscher, Christlich-sozialer oder katholischer Richtung, weil sie Anhänger der bürgerlichen Weltanschauung, Klassengegensätze verleugnen und Harmonieuselei mit der Unternehmerklasse predigen, bliebe dieser Vorwurf erspart. Absolute Neutralität könne es für uns nicht geben, wenn wir nicht unsere ganze Wesenserkenntnis der Gesellschaft, verlassen wollen, diese entspreche aber wiederum den Tatsachen. Wir fordern aber nicht irgendwelche Parteilichkeit, in wohlgegründeter relativer Neutralität die besser mit Toleranz bezeichnet werde. Wer den Zwecken des § 1 unseres Statutes entsprechen wolle; werde von uns anerkannt. Dem Einzelnen müsse es dann überlassen bleiben, seine Erkenntnis allmählig weiterzubauen, wozu die Tendenz der geschilderten Verhältnisse die Direkte gebe. Dem Vortragenden wurde mit Interesse und Aufmerksamkeit gefolgt und mit vielen Beifall und Dank belohnt. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Diskussionsredner im Sinne des Referenten aus und wurde es den Nichtorganisierten (soweit selbe anwesend waren) ans Herz gelegt, durch Beitritt in unsern Verband ihre beruflichen Interessen doch wahrzunehmen. Unter Punkt »Verschiedenes« besprach man unter anderen noch die kurz vorher hier stattgefundenen

Senefelder-Versammlung, woselbst Kollege Rudolf den Bericht von der General-Versammlung in Kassel gab und ferner das Frankfurter Zirkular kritisch beleuchtet und zerplückt wurde. Man entrüstete sich, nicht mit Unrecht, dass gerade diejenigen, die sich immer als Freunde des Bundes bezeichnen, denselben die Ausgaben für eine Urabstimmung aufhalsen wollen, wo doch in kurzer Zeit eine kombinierte General-Versammlung stattfindet. Auch vom Rechtsstandpunkte (nach dem Statut d. S.-B. § 77, Abs. 4) sei es stark zu bezweifeln, ob diesem Wunsche der Urabstimmung Rechnung getragen werden dürfe. Eine eingegangene Resolution, (an den Hauptvorstand des Senefelder-Bundes zu senden) worin ihm obige Bedenken mitgeteilt und das Verhalten der Frankfurter Macher des Zirkulars gebührend verurteilt wurde, fand fast einstimmige Annahme. Nachdem nun noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloss der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung um 1/2, 12 Uhr.

F. B.

Dresden IV (Chemigraphen). Am 8. Oktober fand hier eine ausserordentliche Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesen. 2. Der Leipziger Arbeitsnachweis in Bezug auf seine Verwaltung; Referenten Kollege Kosko und Schubert, Leipzig. 3. Kassenbericht vom dritten Quartal. 4. Interne Angelegenheiten. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls erteilte der Vorsitzende dem Referenten Kosko das Wort zu Punkt 2. Dieser Punkt der Tagesordnung bezieht sich auf die in No. 39 der »Gr. Pr.« zum Abdruck gekommene Resolution der letzten Monatsversammlung hiesiger Filiale. Kollege Kosko führte uns in seinem ca. 1/2, stündigen Referate die Folgen der erwähnten Resolution recht klar vor Augen. Unter anderem gab er uns ein Bild von der kolossalen Arbeitslast, die auf dem Leipziger Arbeitsnachweiserwartet ruht. Dies sei umso mehr zu beachten, als ja der Posten des Verwalters kein bezahlter sei, sondern es erledige der Verwalter die Geschäfte des Nachweises nur in seiner freien Zeit. Wenn da wirklich einmal ein kleiner Fehler unterlaufe, so sei derselbe noch lange nicht als Tarifdurchbruch zu betrachten, wie dies von unserer Seite aus hingestellt worden sei. Er müsse vielmehr die Frage aufwerfen, ob ein Mann, welcher durch Referate derartige Resolutionen einer Mitgliedschaft forcire, noch fähig sei, als Gewerkschaftsleiter zu fungieren? Die Beurteilung hierüber überlasse er freilich der Versammlung. Hierauf nahm der Gehilfen-Kreisvertreter Kollege Schubert das Wort. In ebenfalls über 1/2, stündiger, markiger Rede bringt er zum Ausdruck, dass wir uns wohl kaum bewusst gewesen seien, welchen Sturm der Entrüstung unsere veröffentlichte Resolution in der gesamten deutschen Kollegenchaft hervorgerufen habe. Er erläuterte die eventuell daraus entstehenden Misslichkeiten in allen Details und könnten wir nur von Glück reden, wenn dieselben nicht in der gefürchteten Weise eintreffen würden, andernfalls wir unser Vorgehen wohl noch schwer büssen müssten. Wenn auch der Leipziger Nachweis sich aus taktischen Gründen nicht ganz an den Buchstaben des Tarifs gehalten habe, so dürfe die hiesige Mitgliedschaft aus dieser Sache doch keine Staatsaktion machen und solch einen Brand in die Welt setzen, dessen Folgen man bis jetzt noch gar nicht übersehen könne. Dass Kollege Oest durch diese Resolution sich veranlasst gesehen habe, sein Amt niederzulegen, sei selbstverständlich; jedoch müsse jeder unparteiische Kollege nach Sichtung der von uns geprüften Fälle, ihm voll und ganz das Zeugnis eines sehr gewissenhaften Verwalters ausstellen. Sein Rücktritt sei in jeder Hinsicht zu bedauern. Am schärfsten aber sei es zu verurteilen, wenn einer Lappalie wegen gleich in solcher Weise an das Forum der Öffentlichkeit gegangen werde, anstatt, wenn wirklich grobe Missstände vorliegen, dieselben laut Tarif an den Gehilfenvertreter zu berichten. Nicht der Leipziger Arbeitsnachweis habe sich eines Tarifdurchbruchs schuldig gemacht, sondern die gesamte hiesige Mitgliedschaft. — Der Vertrauensmann Kollege Hensel giebt hierauf bekannt, dass er auf Grund vorerwählter Referate sich veranlasst sehe, sein Amt niederzulegen. Kollege Lange übernimmt hierauf die Führung des Vorsitzes. — An diese beiden Referate schloss sich eine lebhaftere 1 1/2, stündige Debatte. Die meisten Redner waren nach dem Gehörten wohl der Meinung, dass Fehler von der hiesigen Filiale gemacht worden seien, jedoch hätte man uns wenigstens die Taktik des Nachweises von Leipzig aus wissen lassen sollen, damit man auch hier gewusst hätte, woran wir eigentlich waren. Die Leipziger Referenten führten dagegen aus, dass das von uns gesandte Material, welches eigentlich in Nichts zusammenfalle, in keiner Weise ein derartiges rigoroses Vorgehen rechtfertige. Wenn sie auch selbst dafür seien, dass Dresden einen Arbeitsnachweis bekomme, so hätten wir das auch erreichen können, ohne dies Schlagen der grossen Lärmtrommel. Im Laufe der Debatte wird eine eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

»Nach Kenntnisnahme der tatsächlichen Verhältnisse erklärt die heute am 8. Oktober stattfindende Versammlung der Dresdener Chemigraphen, dass die in der No. 39 der »Gr. Pr.« abgedruckten Behauptungen sowie in der dort niedergelegten Resolution, auf irrtümlichen Auffassungen beruhen und deswegen nicht mehr aufrecht zu erhalten sind.

Resolution und Referat konnten nur entstehen, weil die Dresdener Chemigraphen die schwierigen

Momente in der Leitung des Leipziger Kreisarbeitsnachweises in ihren einzelnen Details nicht kannten. Die Versammlung erklärt, dass der Arbeitsnachweis durchaus noch der Besserung in verschiedener Hinsicht bedarf und hofft, dass nach längerem Bestehen des tariflichen Arbeitsnachweises alle Mängel noch gehoben werden können.» Zu Punkt 3 der Tagesordnung gab Kollege Hensel den Kassenbericht. Auf Antrag der Revisoren wurde ihm von der Versammlung einstimmig Decharge erteilt. Unter Punkt 4 der Tagesordnung, interne Angelegenheiten, wurde die Neuwahl eines Verwaltungsmittgliedes vorgenommen. Kollege Neumeister wurde einstimmig gewählt. Betreffs der Neuwahl des Vertrauensmannes wurde auf Vorschlag des Kollegen Leinen beschlossen, dieselbe in der nächsten Versammlung vorzunehmen. Da hierauf die Tagesordnung erschöpft war, erfolgte gegen 1/2, 1 Uhr Schluss der Versammlung. J. L.

Hirschberg i. Schl. Die Differenzen in der Firma E. Siegemund wegen Massregelung haben nunmehr trotz wiederholter Einigungsversuche zum Ausstand der Steindruckerei geführt. Einmütig verliessen nach Ablauf der Kündigungsfrist die beteiligten Kollegen ihre Stellungen. Von den vier Arbeitswilligen, die sich im Laufe der Woche einfanden, haben zwei nach Orientierung über die Sachlage, die Anstalt wieder verlassen. Um den bedrängten Arbeitgeber helfend zu unterstützen im Kampfe gegen seine Arbeiter, scheut sich ein Lithograph, namens Simon, nicht, Arbeiten eines Steindruckers zu verrichten; es übrigst sich, hier noch etwas hinzuzufügen, ein solches Verhalten kennzeichnet sich selbst. Als vorläufiger Erfolg müssen wir auch die Thatsache registrieren, dass nunmehr Herr Siegemund sehr wohl die neustündige Arbeitszeit zu bewilligen in der Lage ist, denn den Neueintretenden wird diese Arbeitszeit zugestanden. Die Streikenden sind frohen Mutes und haben die feste Zuversicht, dass die Firma in kürzerer oder längerer Zeit genötigt sein wird, Zugeständnisse zu machen und den Weg der Einigung, von dem man gegenwärtig noch nichts wissen will, zu betreten. Wir bitten die Kollegen allerorts, Hirschberg zu meiden, es existiert nur diese eine Firma am Platze, welche Anspruch auf einige Bedeutung hat, alle übrigen kommen bei eventl. Stellungswechsel nicht in Betracht, da dieselben nur 1-2 Drucker beschäftigen.

Leipzig. Bericht von der öffentlichen Steinschleifer-Versammlung am 15. Oktober in »Stadt Hannover«. Zum ersten Punkt: »Die Notwendigkeit einer einheitlichen Organisation«, war Kollege Aust-Berlin als Referent erschienen. In seinen Ausführungen gab er einen kurzen Rückblick über die Steinschleiferbewegung im allgemeinen und betonte, dass die geringe Zahl der organisierten Steinschleifer nur auf die Zersplitterung in den verschiedenen Organisationen zurückzuführen sei. Des weiteren berührte er den Steinschleiferkongress, der 1903 in Leipzig stattfand und die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen in Dresden. Es hätte wohl niemand geglaubt, dass die Resolution, die in Leipzig auf dem Steinschleiferkongress angenommen wurde und von dem Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften den Nachtrag erhielt, nach welchem die Resolution nur empfehlende Wirkung auf die Generalversammlungen der in Frage kommenden Verbände habe, so ausfallen würde, wie sie ausgefallen ist. Der Referent führte weiter aus, dass der in Dresden gefallene Entscheid unter den älteren Kollegen, die schon viele Jahre dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen angehören, grosse Unzufriedenheit und Aergernis geschaffen habe, auch etliche dahin gebracht habe, überhaupt keiner Organisation mehr anzugehören. Er bedauere, dass sich welche dazu hinreissen liessen. Er selbst sei stets dafür gewesen, dass die Steinschleifer in den Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen gehörten. Da nun in Dresden der Beschluss gefasst worden ist, die Steinschleifer gehörten dem Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter an, so hätte er sich dem Beschluss gefügt und sei dem Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beigetreten. Nach dem Dresdener Beschluss sind wohl die im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen organisierten Steinschleifer aus ihrem Verein nicht ausgewiesen, aber es ist ihnen auch nicht möglich, unter ihren Kollegen zu agitieren und somit ist ihnen nur die Möglichkeit gegeben, in dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen langsam auszusterben. Um dieses zu vermeiden, haben in Berlin und Hamburg Versammlungen stattgefunden, die sich mit dem Uebertritt in den Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter beschäftigten. In den Versammlungen haben sich die Mehrzahl, wenn nicht einstimmig, für den Uebertritt erklärt. Die Uebertrittsbestimmungen sind sehr günstige, siehe »Graph. Presse« No 39. Referent wünschte, dass man auch in Leipzig zu der Einsicht kommen möge, dass es für die Verbesserung unserer Verhältnisse unbedingt nötig ist, in einer Organisation organisiert zu sein. Mit diesem Wunsche schloss Kollege Aust sein mit Beifall aufgenommenes Referat. Von den Mitgliedern des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen war folgende Resolution eingegangen:

»Die heute anwesenden Steinschleifer Leipzigs, welche dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen angehören, haben von dem

Beschluss der Dresdener Generalversammlung, betreffs der Steinschleifer Kenntnis genommen.

Sie wünschen deshalb, fortan nicht mehr dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufs-genossen anzugehören. Da durch den Beschluss der Dresdener Generalversammlung den Steinschleifern der Lebensnerv einer gewerkschaftlichen Agitation unter den Berufskollegen, unterbunden ist.

Sie wünschen, dem Verband der in Buch- und Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands beizutreten.

Ferner wünschen sie, dass alle Steinschleifer Deutschlands, die im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufs-genossen Deutschlands organisiert sind, dem Verband der in Buch- und Steindruckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beitreten, um der Zerspaltung endlich ein Ende zu machen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In der Diskussion frugen verschiedene Kollegen an, ob die Rechte, die sie im Senefelder-Bund und im Lokalverein erworben haben, aufrechterhalten bleiben. Kollege Kaiser gab darüber Auskunft. Die Rechte, die die Steinschleifer in den genannten Vereinen sich erworben haben, bleiben allen erhalten, sofern sie ihren Verpflichtungen nachkommen. Neuaufnahmen können jedoch nicht mehr stattfinden. Im weiteren Verlauf der Diskussion war folgende Resolution eingegangen:

»Die am 15. Oktober in »Stadt Hannover« versammelten Steinschleifer Leipzigs protestieren gegen eine fernere Agitation und Mitgliederaufnahme des Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verbandes unter den Steinschleifern Leipzigs. Die Versammelten erklären, dass nur der Verband der Buch- und Steindrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen berechtigt ist, die Steinschleifer zu organisieren.« Franz Hermann.

Zu dieser Resolution hatte zunächst Kollege Hermann das Wort. Er führte unter anderem aus, dass es dem Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verband durch seine Krankenunterstützung nur darum zu tun ist, eine möglichst grosse Mitgliederzahl zu erzielen, ob er die Interessen, die verschiedene Gruppen, die er versucht zu organisieren, vertreten kann, sei ihm vollständig nebensächlich. Er organisiert alles, was ihm passend erscheint, ja sogar Maschinisten und Heizer. Es habe dieserhalb im Leipziger Gewerkschaftskartell schon vielfach Reiberei zwischen den verschiedenen Gewerkschaften und dem Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verband gegeben. Kollege Hermann empfiehlt nach weiteren Ausführungen der Versammlung, der Resolution zuzustimmen. Gegen die Resolution sprach ein Kollege der Firma C. G. Röder, der im Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verband organisiert ist, da der genannte Verband bei der Firma C. G. Röder einige Verbesserungen unter den Steinschleifern geschaffen habe. Kollege Schultze führte hierzu aus, dass es dem Steindrucker- und dem Hilfsarbeiter-Verband seit langer Zeit nicht möglich gewesen ist, unter den Steinschleifern den Gedanken der Organisation zu festigen und wenn es nun dem Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter-Verband gelungen ist, einige Steinschleifer für sich zu gewinnen und einige Verbesserungen für diese einzuführen, so sei dies einem gewissen Glücksumstand zuzuschreiben. Aber jedenfalls hätten der Steindrucker- oder der Hilfsarbeiter-Verband entschieden mehr für sie herauszuholen können, wenn die Kollegen die Einsicht gehabt hätten, sich dem Verband anzuschliessen, der ihnen am nächsten verwandt ist. Die Resolution wurde hierauf gegen eine Stimme angenommen. Zum zweiten Punkt: »Die Gründung einer eigenen Sektion« gab Kollege Kaiser eine kurze Einleitung. Die Gründung der Sektion wurde einstimmig angenommen. Als Kommission, die die Vorarbeiten zu treffen hat, wurden die Kollegen Helbig, Herber, Hermann, Kaiser und Kretschmar gewählt. Zum dritten Punkt: »Gewerkschaftliches« wurde bekanntgegeben, dass sämtliche anwesenden Steinschleifer, die dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufs-genossen angehören, sich durch Unterschrift zum Uebertritt in den Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter zu erklären haben. Hierauf Schluss der Versammlung. K.

Leipzig IV. Monatsvers. 7. Oktober 1904. Zu Punkt 1 der Tagesordnung hielt der Referent Herr Wittig einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über »Arbeiter-Schutzgesetzgebung«. Beim 2. Punkt »Gewerkschaftliches« wurde Klage geführt darüber, dass in der letzten Zeit einige auswärtige Kollegen, ohne vorher Erkundigung beim hiesigen Vertrauensmann einzuholen, in nicht tarifmässig bezahlte Stellen traten. Es wurde daher beschlossen, solchen Kollegen in Zukunft das Reisegeld zu verweigern. Eine Versammlung der Positiv- und Negativ-Retoucheure wurde für eine der nächsten Donnerstage festgesetzt. Da es noch immer eine Anzahl Kollegen gibt, die unsere Versammlungen fast gar nicht besuchen, macht es sich nötig, denselben eine schriftliche Mahnung zugehen zu lassen. Auch wurde ein Mitglied wegen Steuer-Rückständen ausgeschlossen. Zum Schluss wird noch das Vergütungs-Komitee gebeten, demnächst wieder in Aktion zu treten.

Nürnberg. Für den Bevollmächtigten Hans Auer der Filiale III (Chemigraphen) des Vereins der Lithographen, Steindrucker u. s. w. ist Kollege Max Habel, Adam Kleinstr. 25, II bestimmt worden.

Berichtigung.

In Nr. 42 der »Graph. Presse« befindet sich der Bericht über die öffentliche Schleifer-versammlung vom 24. September zu Hamburg. In demselben heisst es: »Er (der Referent) tadelt dann das Verhalten des Kollegen Pucher auf dem Kongress, ebenso die Graph. Presse, welche sich in dieser Frage sehr zurückhaltend benommen habe, da der Kongress zugunsten des Uebertritts zum Hilfsarbeiterverband sprach.« — Das ist eine vollständige Verdrehung dessen, was ich gesagt. Ich tadelt das Verhalten Puchers auf dem Schleiferkongress, weiter die Art und Weise seiner Polemik in der »Solidarität« in Sachen der Schleiferfrage und hob hervor, dass sich hierin die Gr. Pr. verständigerweise zurückhaltend gezeigt habe. Dann hat der Kongress in Leipzig bekanntlich nicht zugunsten des Hilfsarbeiter-, sondern des Steindruckerverbandes gesprochen. Der Bericht bringt also das gerade Gegenteil der Tatsachen, und wird es sich wohl kein Leser zusammenreimen können, wie ich auf solche Ausführungen gekommen.

M. Nordmann, Hamburg.

Verschiedenes.

Ein alter, lieber Freund unserer Kinderwelt, nämlich der Tierschutz-Kalender für 1905, herausgegeben vom Berliner Tierschutz-Verein, ist in neuem bunten Gewande soeben erschienen. Wie in den Vorjahren, so enthält er auch diesmal anregende und zum Gemüt sprechende Geschichten, Gedichte und belehrende Mitteilungen, die mit vielen Abbildungen veranschaulicht sind. Es ist ein Büchlein, das Jung und Alt mit Behagen lesen werden; vornehmlich ist es aber für die Jugend bestimmt. Der kleine Kalender hat einen volkserzieherischen Zweck. Er will die Sinne der Kinder erschliessen, ihre Herzen erwärmen für die vielen Wunder der schönen Welt, die sich im Tierreich offenbaren. Mitgefühl mit den Leiden und Freuden der Tiere will er erwecken, indem er dabei zeigt, wie grosses Glück die Menschen sich selber bereiten können, wenn sie ihren Mitgeschöpfen Freundlichkeit und Barmherzigkeit erweisen. Das Büchlein von 48 Seiten ist spottbillig und eignet sich sehr zur Verbreitung in Schulen, Vereinen, für Weihnachtsbescherungen etc., da bei Abnahme von 100 Stück an das einzelne Exemplar portofrei bezogen, nur auf 5 Pf. zu stehen kommt. Mit wenig Geld kann also vielen Kindern eine grosse Freude bereitet werden. Des guten Zweckes wegen drucken wir die Bezugspreise hier ab: Preis 1 Stck. portofrei 10 Pf., 10 Stck. nebst ein Freixemplar 70 Pf. portofrei, 50 Stck. nebst 5 Freixemplaren 3 Mk. portofrei, 100 Stck. nebst 10 Freixemplaren (Postpaket 5 Kilo) 5 Mk. portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Die Adresse des Berliner Tierschutz-Vereins ist Berlin SW. 11, Königgrätzerstrasse 108.

Briefkasten der Redaktion.

Berichtigung. In der Annonce der Zahlstelle Dortmund in letzter Nummer muss es statt Max Hang heissen Max Haug.

Anzeigen.

Nürnberg.

Verein d. Litho., Stdr. u. Berufsgen. Deutsch. Filiale III, Chemigr.

Dienstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr ausserord. Mitgliederversammlung im Restaurant »Martin Behaim«, Teresienplatz. Sämtliche Kollegen werden ersucht, wegen wichtigen Besprechungen zu erscheinen.

Die Verwaltung.

Verein d. Litho., Stdr., u. verw. Berufsgen. Deutsch. Zahlstelle Karlsruhe i. B.

Samstag, den 5. November, abends 8 Uhr findet im Saale des Hotel »Monopol«, Kriegsstrasse unsere diesjährige

Senefelder-Feier

verbunden mit theatralischen und komischen Vorträgen, Konzert und darauffolgendem Tanz statt.

Die Kollegen, sowie die der umliegenden Zahlstellen sind freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Deutscher Senefelder-Bund.

Verein der Lithogr., Steindr. u. Berufsgen. Deutsch. Elberfeld-Barmen.

Samstag, den 12. November, abends 8 1/2 Uhr, im Zentral-Hotel Barmen

Senefelder-Feier.

Die Kollegen der umliegenden Zahlstellen und Mitgliedschaften sind freundlichst eingeladen.

Porträts,

Rohvergrösserungen auf Zeichenpapier, Papiergrösse 35x45 cm 1,30 Mk., aufgezogen auf Karton 1,50 Mk. Papiergrösse 40x50 cm 1,50 Mk., aufgezogen auf Karton 1,75 Mk. Papiergrösse 50x60 cm 2,25 Mk., aufgezogen auf Karton 2,60 Mk. Fertig retouchierte in Kreide, Pastell, Aquarell- und Oelfarbe. [1,80] Passepartouts in allen Grössen vorrätig. Paul Phemel, Anstalt f. photogr. Vergrösserungen, Frankfurt (Oder), Bischofstr. 20.

Unserem lieben Kollegen, dem Chromolithographen Herrn

Paul Jankowsky

zu seinem Geburtstage am 30. Oktober

ein dreifach donnerndes

Hoch! Hoch! Hoch!

[2,-]

Mehrere Kollegen, Berlin.

Achtung! Leipzig.

Wegen der am 5. November stattfindenden Senefelder-Feier, Zahlabend

Freitag, den 4. November

für alle Sektionen.

Warnung!

Die Kollegen Berlin's und Umgegend werden hiermit vor dem Lithographen

Paul Mellin, Hermsdorf i. M.

eindringlichst gewarnt. Derselbe hat eine Reihe von Kollegen finanziell schwer geschädigt. Wir erachten es deshalb für unsere Pflicht, auf diesen Herren ganz besonders aufmerksam zu machen und andere Kollegen vor einem Reinfall zu bewahren. [1,95] Die geschädigten Kollegen der Firma W. Hageberg A.-G.

Unserm bisherigen unermüdeten Vorsitzenden und guten Kollegen

Franz Eggebrecht

rufft bei seinem Scheiden von hier die Filiale V Berlin ein herzliches Lebewohl zu. Unsere besten Wünsche begleiten ihn. [1,05]

Unseren lieben Kollegen

Rudolf Klausnitzer u.

G. Niedermann

bei ihrer Abreise von hier ein

herzlich Lebewohl und viel Glück in ihrem neuen Wirkungskreise.

Die Zahlstelle Aschaffenburg d. V. d. L., St. u. Berufsgen. Deutschl. [1,65]

Ein zuverlässiges Verfahren zur Herstellung eines gut transparenten, druckfähigen Metachromatypic-Papiers

[3,30] (Abziehbilder-Papiers) wird zu kaufen gesucht. — Offerten mit Beilage von fünf Musterbogen (zu Versuchen) u. Kalkulation der Herstellungskosten von je 1000 Bogen sind zu richten unter M. B. 608 an die Expedition d. Bl.

Achtung!

Kollegen, die den Aufenthalt des Zeichner-Retoucheurs

Albert Fehlmann

kennen, wollen Adresse gefälligst mitteilen an den Vorstand der Sektion Genf U. L. S., Georg Bender, Rue de Berne 29. [1,35]

Leipzig, Lokalverein.

Besichtigung des Reichsgerichts.

Da der Zeitpunkt für die Besichtigung geändert ist, ist für dieselbe an den gleichen Tagen der Treffpunkt

Mittags 12 Uhr in Stadt Hannover.

Achtung! Sektion 1, Leipzig.

Vom 1. bis 15. November findet die

Bücherkontrolle

statt. Die Mitglieder werden dringend ersucht ihre Bücher zur Kontrolle vorzulegen, um sich und der Verwaltung Unannehmlichkeiten zu ersparen.

Arbeitsnachweis

des schweizerischen Lithographenbundes. Die Adresse lautet: A. Mantel, Ste Pirre No. 17 in Lausanne. Der Zentral-Vorstand.

Lithographia Zürich.

Die Anzahlstelle für die Reise-Unterstützung befindet sich beim Kollegen Alfred Hindermann, Gartenhofstrasse 31, Zürich III.

Nachruf!

Am Montag, den 17. Oktober verstarb unser Mitglied und Kollege, der Steindrucker

Heinrich Ganster

aus Graz plötzlich und unerwartet.

— Ehre seinem Andenken! —

[1,95] Deutscher Senefelder-Bund, Mitgliedschaft Mannheim.